

# Umfrage: SP gewinnt

Bürgerliche stecken in  
grosser Vertrauenskrise

**BERN** Die SP profitiert von der Krise. Wären jetzt Wahlen, würden 21,2 Prozent der Schweizer Stimmberechtigten ihre Stimme den Sozialdemokraten geben. Das zeigt das neueste Politbarometer, eine repräsentative Umfrage der SonntagsZeitung. Damit legt die SP im Vergleich zu den Wahlen 2007 um 1,7 Prozent zu. Verlierer wären die FDP-Liberalen: Im Vergleich zu 2007 müssten sie 1,7 Prozent abgeben.

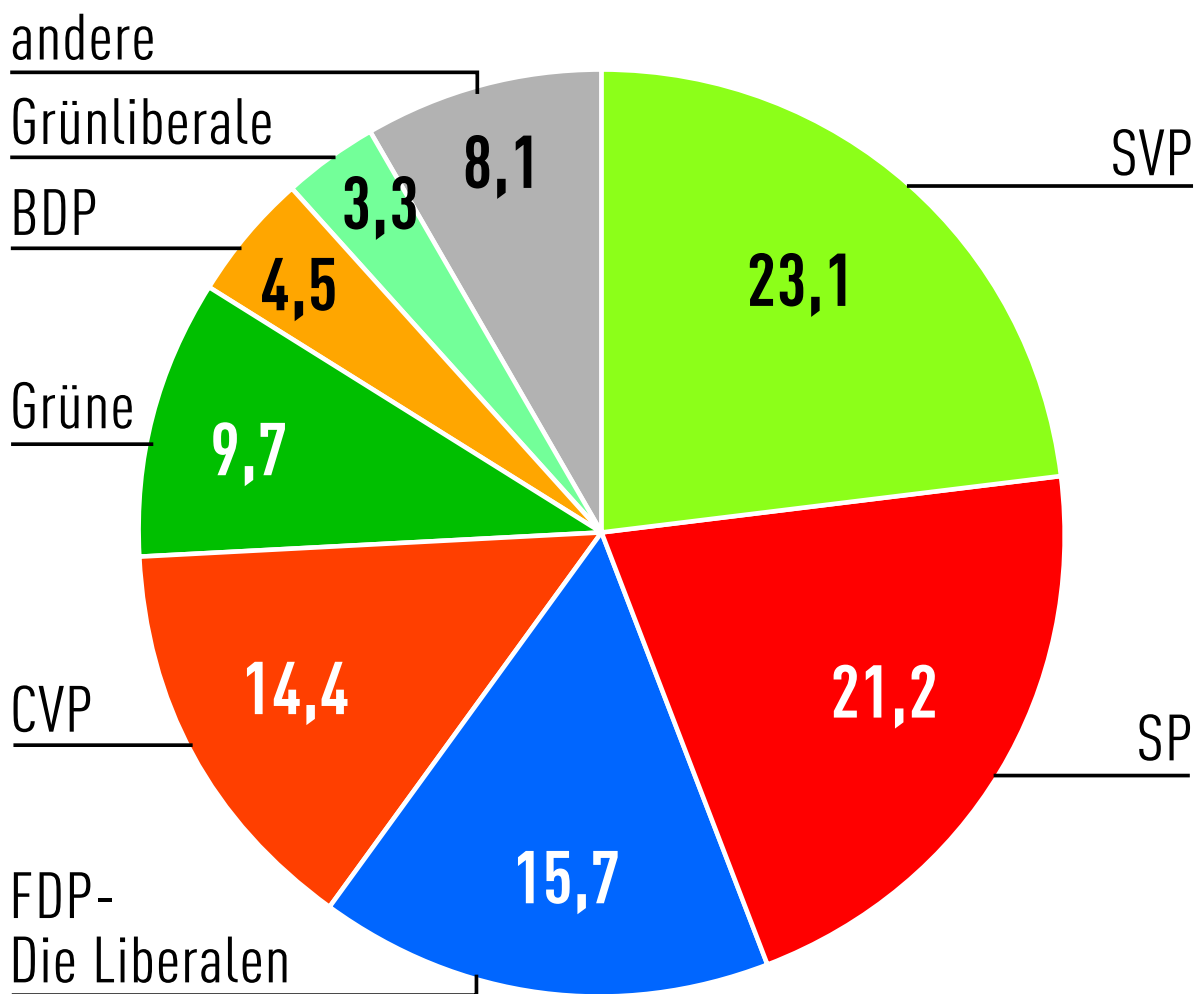
Das Politbarometer zeigt eine grosse Vertrauenskrise. Praktisch alle Bundesräte und Parteichefs verlieren in der Wählergunst. Betroffen sind vor allem Politiker aus dem bürgerlichen Lager. Die Umfrage hat das Forschungsinstitut Isopublic bei über 1200 Stimmberechtigten in der Deutsch- und Westschweiz durchgeführt.

---

# Politbarometer

---

Wähleranteile in Prozent



SoZ Huwi; Quelle: Isopublic

---

# Das Vertrauen ist weg: Die Krise hat der

Schweizerinnen und Schweizer trauen den Politikern immer weniger zu, das Land aus der Krise zu führen – e

VON DENIS VON BURG  
UND CHRISTOPH LAUENER

**BERN** Das Vertrauen der Schweizerinnen und Schweizer in ihre politischen Amtsträger sinkt rapide und dramatisch. Im Politbarometer der SonntagsZeitung verlieren praktisch alle Bundesräte und Parteivertreter massiv Unterstützung ihrer Wählerinnen und Wähler. Zwar ist der Absturz seit Anfang Jahr auch durch ein Zwischenhoch nach der Rettung der UBS begründet. Doch die Werte sinken seit über einem Jahr und sind auf einem Rekordtief. Der Bundesrat erlebt eine grosse Vertrauenskrise.

Betroffen sind vor allem Politikerinnen und Politiker aus dem bürgerlichen Lager, während die Verluste linker Amtsträger tendenziell geringer sind. Offensichtlich schlägt die Wirtschaftskrise jetzt auf die Politik durch. Wirtschaftsnah Politisierende haben weniger Kredit als solche, die sich für einen starken Sozialstaat einsetzen. Erstmals seit Monaten kann auch die SP als Partei wieder zulegen.

## Merz und Leuthard agierten in der Krise zögerlich

Der Bundesrat hat den Verlust an Vertrauen auch selbst verschuldet. Er zeigte sich der Krise nicht gewachsen und liess Führungsstärke vermissen. Das Gremium und die zuständigen Minister Hans-Rudolf Merz und Doris Leuthard reagierten in der Finanz- und Wirtschaftskrise zögerlich und defensiv. Merz hatte die Illusion eines immerwährenden Bankgeheimnisses hochgehalten, um dann kurzerhand UBS-Kundendaten in die USA zu liefern und auch gleich noch die bislang verdammten OECD-Spielregeln für Amtshilfe zu akzeptieren. Zu-

rück blieb der Eindruck eines hilf- und ratlosen Bundesrats.  
Leuthard ignorierte monatelang alle Anzeichen der Krise. Dann breitete sie unvermittelt öffentlich alle möglichen Konjunkturhilfen aus, wie etwa eine Senkung der Mehrwertsteuer, um sie mangels Unterstützung der Regierungskollegen umgehend wieder zurückzunehmen.

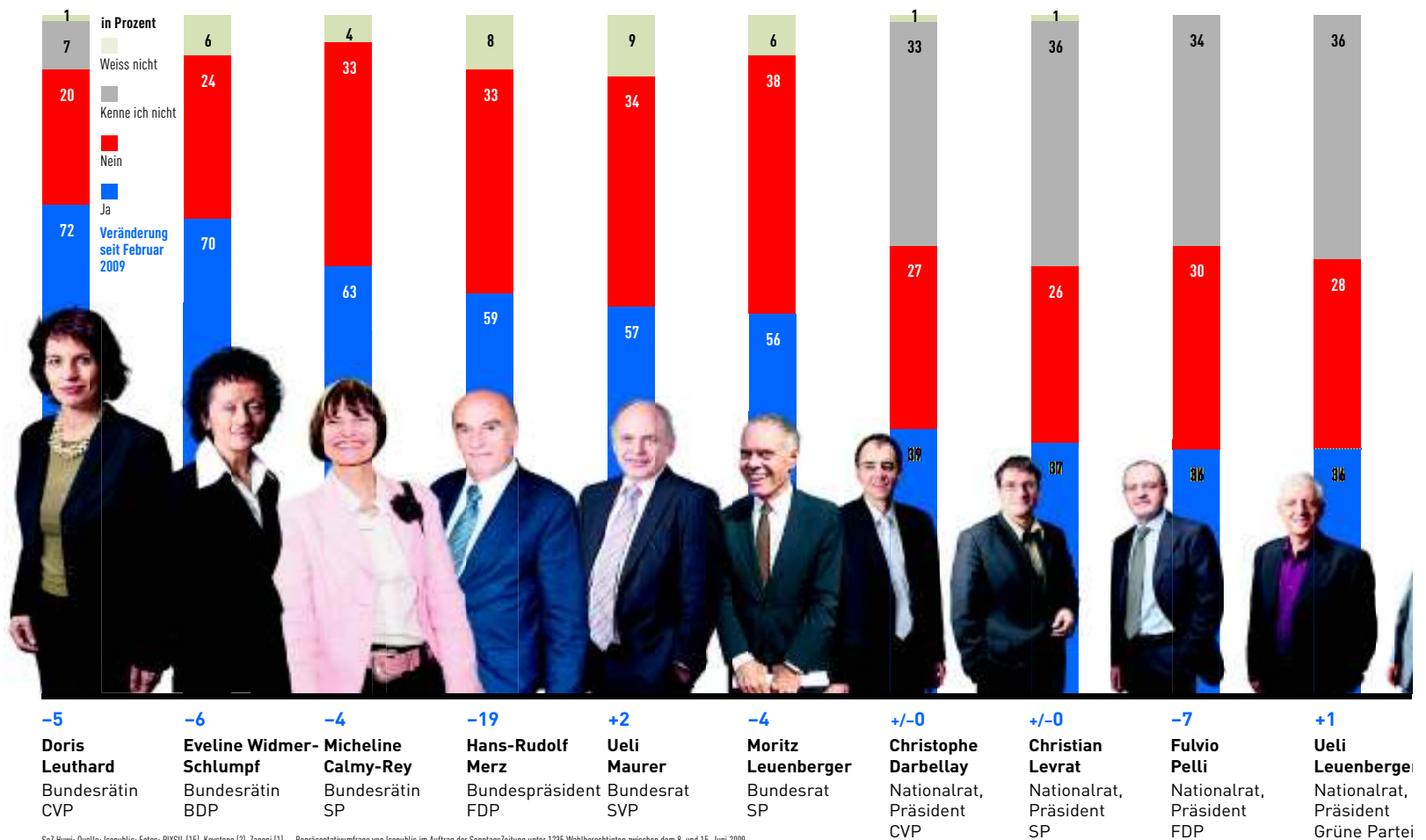
Der langjährige SP-Präsident und Politbeobachter Helmut Hubacher urteilt: «Die zuständigen Minister sind überfordert. Merz ist kein Politiker, sondern ein Sprecher der Banken. Und in der Krise kann Frau Leuthards Charme ihre wirtschaftspolitische Inkompetenz nicht mehr kaschieren.» Dass Couchepin derart tief fällt, ist kein Wunder: Er konnte die Er-

höhung der Krankenkassenprämien nicht verhindern.  
Bundesratsmitglieder haben sich zudem immer wieder öffentlich widersprochen, die Landesregierung hinterliess einen zerrissenen Eindruck. Thomas Held, Direktor des liberalen Thinktanks Avenir Suisse, stellte im April fest: «In einer parlamentarischen Demokratie würde eine

solche Situation fast sicher zum Rücktritt der Regierung führen.»  
Politologe Hans Hirter sieht Gründe für den Vertrauensverlust, die über die Wirtschaftskrise hinausgehen. «Die Personalisierung hat die Schweizer Politik voll erfasst. Nicht mehr Sachpolitik, sondern der persönliche Angriff auf politische Gegner steht im Vordergrund.» Seit einem Jahr

werden Rücktrittsdiskussionen um praktisch alle Bundesräte geführt. Angefangen hat FDP-Chef Fulvio Pelli mit der Forderung nach einer grossen Rochade zur Verjüngung des Bundesrats. Samuel Schmid musste wegen der Affäre Nef letzten Herbst gehen.  
Seither kamen reihum fast alle unter Beschuss: Micheline Calmy-Rey wegen eines Kopftuchs in

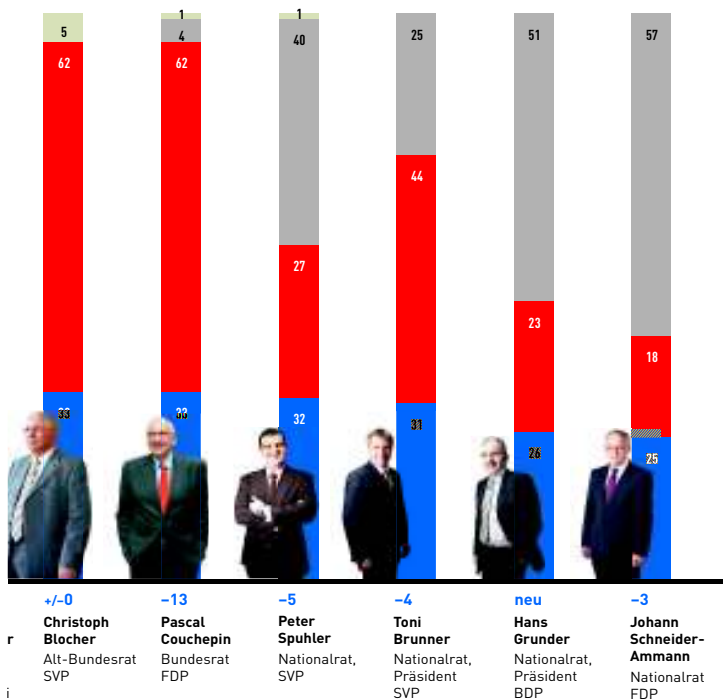
Wünschen Sie diesem Politiker, dieser Politikerin eine wichtige politische Rolle?



SoZ Hwvi; Quelle: Isopublic; Fotos: PIXSIL (15), Keystone (2), Zanoni (1) Repräsentativumfrage von Isopublic im Auftrag der SonntagsZeitung unter 1235 Wahlberechtigten zwischen dem 8. und 15. Juni 2009.

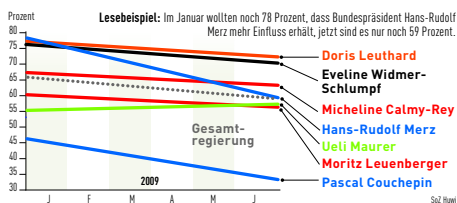
# 1 Bundesrat erfasst

Einzig Neu-Bundesrat Ueli Maurer punktet noch



Teheran, Moritz Leuenberger wegen angeblicher Lustlosigkeit, Merz wegen seiner Krankheit und seiner Politik in der Bankenkrise. Couchepins Rücktritt wurde wöchentlich neu gefordert. Hirter: «Die permanenten Angriffe schwächen das gesamte politische Personal und destabilisieren unser politisches System.»

SIEHE AUCH SEITE 16



S&P Real